

**ÖSKO - Vollversammlung**  
6. Oktober 2022, Festsaal im BMBWF

**SekChefin Mag. Doris Wagner** betont in ihren Begrüßungsworten, dass das Ministerium dem Sprachenthema große Bedeutung zumesse. Die Mehrsprachigkeit werde immer mehr wertgeschätzt, als Beispiel nennt sie den Redewettbewerb „Sag’s multi“. In der AHS Oberstufe und auch zum Teil in der BHS liege ein Schwerpunkt im Bereich Sprachen. Das zeige sich bei den vielen Sprachreisen und der Einführung einer 2. lebenden Fremdsprache in manchen BHS Formen. Auch in der Dualen Ausbildung wurde durch das Fach Deutsche Kommunikation und die berufsbezogene Fremdsprachen ein Schwerpunkt gesetzt.

Die neue Leiterin der Abteilung Sprachliche Bildung und Minderheitenschulwesen **Mag. Catherine-Lea Danielopol Hofer** berichtet über die Tätigkeit des Ministeriums. Derzeit werden die Ergebnisse der Rückmeldungen zu den neuen Lehrplänen ausgewertet. Englisch als Pflichtfach erhielt einen Lehrplan für die 3. und 4. Schulstufe. Die Modelle für die Deutschförderung werden evaluiert, es wurden 70 Planstellen geschaffen um auch ordentliche Schüler:innen weiterhin fördern zu können wenn ihre Deutschkenntnisse noch nicht ausreichen.

Für den Bereich „Lesen“ wurde ein Projekt zur Vernetzung aller bestehenden Initiativen gestartet. Im Bereich Digitalisierung ist ein Leitfaden für „Lesen im digitalen Kontext“ im Entstehen, ebenso eine neue Lesesoftware. Ein Schwerpunkt soll auch auf die Elementarbildung gelegt werden.

**Dr. Klaus-Börge Boeckmann**, Professor für Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache an der PH Steiermark, spricht zum Thema „Was verstehen wir unter dem Begriff Sprachliche Bildung?“

Schule bedeutete historisch gesehen kulturelle Homogenisierung und Normierung verbunden mit einer Nivellierung der Heterogenität. Interkulturalität und Mehrsprachigkeit standen dem entgegen, seien aber heute eine Gegebenheit mit der man sich auseinandersetzen müsse. Es herrsche aber nach wie vor ein monolingualer Habitus, auch im Fremdsprachenunterricht werde die Einzelsprache isoliert betrachtet.

In der Sprache gebe es den elaborierten und den restringierten Code.

Elaborierte Texte sind kontext- bzw. situationsunabhängig, restringierte Texte situationsgebunden und kontextabhängig. (Es wird ein Beispiel von Fußball spielenden Kindern gezeigt, die mit dem Ball ein Fenster einschlagen und von Erwachsenen dafür beschimpft werden)

In jedem Fach spiele die Sprache eine zentrale Rolle und Schüler:innen brauchen aus unterschiedlichen Gründen Unterstützung beim Sprachenlernen und Sprachenverstehen, das müsse aber stärker bewusst gemacht werden.

Auch der Europarat befasste sich im Bericht „Failure at School“ mit dem Thema und ging darauf ein, dass Schüler:innen oft nur deshalb im Unterricht scheitern weil sie die Unterrichtssprache nicht ausreichend verstehen.

Univ. Prof. Dr. Ingrid Gogolin von der Universität Hamburg stellte 2011 sechs Qualitätsmerkmale für gut gelingende sprachliche Bildung vor:

- Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register Bildungssprache und stellen die Verbindung von Allgemein- und Bildungssprache explizit her.
- Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse.
- Die Lehrkräfte stellen allgemein- und bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren diese.
- Die Schüler:innen erhalten viele Gelegenheiten, ihre allgemein- und bildungssprachlichen Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln.
- Die Lehrkräfte unterstützen Schüler:innen in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen.
- Die Lehrkräfte und die Schüler:innen überprüfen und bewerten die Ergebnisse der sprachlichen Bildung.

In der Schule müsse ein Zusammenhang zwischen funktionierender Gemeinschaft und Sprache hergestellt werden.

Ein Wegweiser für Schulen zur Förderung von Schulsprachen: [www.ecml.at/roadmapforschools](http://www.ecml.at/roadmapforschools)  
Derzeit ist der Grundsatzterlass „Sprachliche Bildung und Lesen“ in Ausarbeitung.

Zum Abschluss fasst **Boeckmann** die wesentlichsten Punkte für das Gelingen umfassender sprachlicher Bildung zusammen.

Vielfalt sollte als Ressource angesehen werden. In der Schule müsste die Vielfalt der Lebenswelten der Schüler:innen genutzt und Kooperationen zur Schaffung neuer Chancen ermöglicht werden. Es gelte ein Sprachenbewusstsein zu schaffen und dabei die unterschiedliche Wertigkeit von Sprachen zu hinterfragen. Alle Sprachen, die in der Schulgemeinschaft vorkommen, sollen gefördert und gleich wertgeschätzt werden. Die Verbindung zwischen den Sprachen sollte genutzt und Sprachlernstrategien vermittelt werden. Mehrsprachigkeit müsse als Ressource sichtbar gemacht werden. Aber auch Deutsch müsse zielgruppenspezifisch gefördert werden. Von Deutsch im Alltag müsse der Weg zum Aufbau von Schul-, Bildungs- und Fachsprache führen. Sprachliche Bildung müsse in allen Fächern verwirklicht werden.

Da es krankheitsbedingt viel Absagen gab und einige Personen frühzeitig die Vollversammlung verlassen müssen, kann das geplante Planspiel „2037 - ein Tag in Utopia“ nicht durchgeführt werden. Mag. Danielopol-Hofer erwähnt „Kompetenzprofil Lesen“, eine Handreichung für Lehrkräfte und Dr. Michaela Hronovsky-Ortner vom BMBWF verweist auf die im Aufbau befindliche Literacy Seite des ÖSZ. Danach folgt ein Meinungs austausch zu den Themen „sprachliche Bildung“, Lesetests und deren Auswertung, Ausbildung von Lehrer:innen und Personen der Elementarpädagogik. Die Vertreterin der Kinderfreunde berichtet über einen Aufenthalt in Deutschland bei dem sie sehr selbstbewusste Kindergartenpädagoginnen kennenlernte. Österreich habe hier großen Nachholbedarf. Die Vertreterin der Oead verweist darauf, dass das Interesse an einem Auslandspraktikum bei den Lehrlingen gestiegen sei. Auf eine Veränderung der Leistungsbeurteilungsverordnung im Zusammenhang mit den neuen Lehrplänen angesprochen, antworten die Vertreterinnen des Ministeriums, dass diesbezüglich nichts bekannt sei.